



Endlich! Mit einem 3:1 Sieg am letzten Spieltag der A-Klasse Main-Taunus gegen SG Höchst haben es die „Unaufsteigbaren“ tatsächlich geschafft. Glückwunsch SC Schwarzweiß! Erstmals seit der Wiederrückführung am 28. März 1954 ist die DJK Flörsheim in die Bezirksklasse aufgestiegen. Für unsere Stadt bedeutete dies: Die DJK und der SV 09 spielen zum ersten Mal in ihrer Geschichte zusammen in der Bezirksliga. Nach dem DJK-Albtraum des Nichtaufstiegs über die Relegationsspiele gegen FC Schloßborn in der Saison 2004/05 ist es nun doch soweit: in der kommenden Saison kommt es auf dem Sportgelände an der Opelbrücke zur Neuauflage des immer jungen Flörsheimer Lokal-Derbys zwischen dem SV 09 und dem SC Schwarzweiß, „de Blaue unn de Schwazze“. In Vorfreude auf das Spiel habe ich für alle fußballbegeisterten Leser der Flörsheimer Zeitung die nachfolgende kleine Zusammenfassung über die Geschichte des Flörsheimer Derbys geschrieben.



Das Flörsheimer Lokal-Derby

von Peter Becker

Was jahrelang Wunsch und Traum vieler Flörsheimer Fußballfreunde war, wurde durch die B-Klassenmeisterschaft der DJK Schwarzweiß in der Saison 1962/63 Wirklichkeit. Flörsheim hatte sein Lokal-Derby.

Im Vorbericht zum Spiel stand im Maingau-Boten:

„...Wenn am Sonntag, dem 8. September 1963, der frischgebackene A-Klassist SC Schwarzweiß und der in dieser Klasse schon lange Jahre beheimatete Sportverein 09 zum ersten Mal in einem Kampf um Punkte die Klängen kreuzen, dann dürfte eigentlich kein Flörsheimer, der jemals ein Freund des runden Leders war, dem Sportfeld an der Opelbrücke fern bleiben. Einen Favoriten gibt es in diesem Spiel, wie überhaupt in jedem Derby, nicht. Zwar hatte der SC Schwarzweiß einen blendenden Start und führt mit 4:0 Punkten und 8:0 Toren nach dem 2. Spieltag die Tabelle an, doch der SV 09 fegte am vergangenen Sonntag den FV Neuenhain mit 4:0 vom Platz und bewies damit sehr eindrucksvoll seine Stärke. Doch ganz gleich, ob die Schwarzweiße oder die Blauweiße Fahne am Siegesmast wehen wird, zu hoffen bleibt nur, dass es eine gute, spannende und faire Partie wird und dass alle zweiundzwanzig Spieler stets daran denken, dass es ein Spiel ist, was sie betreiben und keine Schlacht, die es zu gewinnen gilt. Gleich mit welchen Mitteln und welchem Preis.“

Von einem Derby spricht man, wenn zwei stark rivalisierende Vereine eines Ortes, einer Stadt oder einer Region aufeinander treffen. Von einem Lokal-Derby nur, wenn beide Vereine aus dem gleichen Ort oder der gleichen Stadt sind. Die auf den Sportplätzen an der Opel-Brücke gespielten Derbys, angefangen von den Schülermannschaften bis hinauf zu den Aktiven, der Soma und den „Alten“ Herren, waren und sind für Spieler wie Fans von Blau und Schwarz immer von größter Bedeutung, da es dabei für jede dieser Mannschaften auch immer um die Vorherrschaft im Flörsheimer Fußball ging und geht. Eingebunden in die Punktunde, ist dieses Spiel für viele fußballbegeisterte Lokalpatrioten so etwas wie eine interne Stadtmeisterschaft.

Das erste Pflichtspiel-Derby der Flörsheimer Fußballgeschichte fand an dem besagten Sonntag im September 1963 auf dem Aschenplatz der DJK Schwarzweiß Flörsheim statt und endete, für die „Schwazze“ etwas glücklich, vor 1.200 Zuschauern unentschieden 2:2.

Eingefügt sei hier noch, dass das Höchster Kreisblatt sogar 2.000 Zuschauer auf dem Gelände rund um den Fußballplatz gezählt hatte. Hier der Spielbericht:

Gerechte Punkteteilung

„In Flörsheim herrschte die Stimmung eines Großkampftages, als, erstmals in ihrer Geschichte, die beiden Nachbarvereine Schwarzweiß Flörsheim und SV 09 aufeinander trafen. Über 2 000 Zuschauer erlebten ein 2:2 Unentschieden, mit dem die Mannschaft des SV 09 etwas schlecht bedient wurde. Das aber für die ausgezeichnete Moral der Schwarzweißen spricht, die in der 1. Halbzeit gegen den wuchtig und raumgreifend aufspielenden Gegner fast ständig zweiter Sieger geblieben waren. Bei der Pause 0:2 in Rückstand lagen und froh sein konnten, dass dieser Rückstand nicht noch größer war. Man merkte es vom Anstoß an, dass der SV 09 sich allerlei vorgenommen hatte, das drangvolle Außenläuferspiel von Franz Hofmann und Walter Hautke und die großartigen Regisseurkünste eines Wolfgang „Adde“ Hess schufen ein um andere Mal brandgefährliche Situationen um den Strafraum der Schwarzweißen. Gut, dass hier die Läuferreihe Ernst Schöninger, Alois Wolf, Horst Mohr und die beiden Verteidiger Karl Heinz Elsener und Karlheinz Wittekind die Übersicht behielten. Zum Aufbau eigener Angriffe kamen sie je-

doch nicht. So dass den Gegenstößen das Planvolle fehlte. Trotz einer ganzen Anzahl von Chancen, die etwas überhastet vor allem von Edgar Kunz und Franz Josef Hahn vergeben wurden, dauerte es bis zur 25. Minute, ehe ein Schuss von „Seppl“ Hahn von Hubert Fuhrmanns Fingerspitzen an den Innenposten des Schwarzweißtores und von dort ins Netz zum 0:1 spritzte. Die 39. Minute brachte das 0:2 für den SV 09, als der vorher recht schussschwache Edgar Kunz einen Nachschuss ins lange Eck setzte.

Zwar bestimmten die Spieler des SV 09 auch noch in den ersten 10 Minuten der 2. Halbzeit das Treffen, doch langsam machte sich Schwarzweiß frei. Vor allem die nie aufgebenden Franz Josef Laufenberg und Bernd Ludwig im Angriff, die auch zusammen das 1:2 vorbereiteten, das „Stani“ Laufenberg vollstreckte. Das war in der 60. Minute. 15 Minuten später nutzte Laufenberg ein Missverständnis der gegnerischen Abwehr zum 2:2, das in dem nun verflachenden Spiel keine Änderung mehr erfuhr.“

Mannschaftsaufstellung SV 09:

	Heinz Fink	
Nobert Richter	Günter Schulz	
Franz Hofmann	Dieter Witt	Walter Hautke
Karl Pleiner	Wolfgang Hess	
Edgar Kunz	Franz Josef Hahn	Peter Hofmann

Trainer: Peter Richter

Mannschaftsaufstellung DJK Schwarzweiß:

	Hubert Fuhrmann	
Karl Heinz Elsener	Karlheinz Wittekind	
Ernst Schöninger	Alois Wolf	Horst Mohr
Franz J. Laufenberg	Heribert Hahn	
Helmut Munkwitz	Bernd Ludwig	Wilfried Konhäuser

Trainer: Johann Rathmann

Schiedsrichter: Breitwieser aus Nidda



Ein Rastelli am Ball
Johann Rathmann 1902-1986

Das zum 60sten Geburtstag aufgenommene Foto zeigt Johann „Henner“ Rathmann als feinen Techniker, als einen Rastelli des Fußballsports. Trainer Johann Rathmann, der Meistermacher des SV 09 von 1950 und 1955, war Anfang der 60er Jahre zum SC Schwarzweiß gewechselt und hatte die DJK 1961 und 1963 zur Meisterschaft geführt. „Henner“ war im 1. Lokalderby Trainer der DJK.

Bild: Werner Ruppert

Das Flörsheimer Lokal-Derby gibt es nun seit 44 Jahren. Zuvor war der Sportverein 09, was den Fußball angeht, über 50 Jahre lang die Nummer 1 im Ort.

Zwar kam es schon in diesen Zeiten hin und wieder einmal zu einem Spiel zwischen den beiden Flörsheimer Fußballvereinen SV 09 und DJK „Kickers“, doch hatten diese Aufeinandertreffen immer nur Freundschaftsspielcharakter. Zum Beleg sei eins dieser sogenannten „Privatspiele“ hier herausgepickt, und zwar trafen am 14. Mai 1931, Himmelfahrtstag, der SV 09 und die DJK „Kickers“ auf dem Sportplatz an der Allee aufeinander. Das „Derby“ endete 2:0 für der Sportverein.

Wie gesagt, bei den damaligen „Derbys“ handelte es sich immer um Freundschaftsspiele, da die „Schwazze“, von ihrer Gründung 1924 bis ins Jahr 1933 hinein, immer dem Verband der Deutschen-Jugend-Kraft, in dem nur DJK Vereine unter sich spielten, und nie dem DFB angehörten. Am 3. September 1933, auf Druck einer bereits nationalsozialistisch geprägten Regierung, wurden die DJK-Vereine dem DFB zwangsunterstellt, und so spielten die DJK-Kickers aus Flörsheim von nun an ihre Punktunden in der II. Kreisklasse-Wiesbaden, also zwei Klassen unter dem, in der zweithöchsten deutschen Fußballklasse spielenden, Bezirksligisten Sportverein 09.

1935, Deutschland war durch die Nationalsozialisten zur Diktatur verkommen, wurde reichsweit der Verband der Deutschen-Jugend-Kraft und somit auch die DJK „Kickers“ aus Flörsheim, verboten.

1954, – mit der Wiedergründungsfeier der DJK „Kickers“, von der Mitgliederversammlung in DJK Sportclub Schwarzweiß umbenannt, und der Mitgliedschaft im DJK-Hauptverband, jetzt aber auch im Landessportbund Hessen und DFB, bekam die Rivalität der beiden Flörsheimer Fußballvereine eine andere Qualität. Früher konnten sich die beiden feindlichen Brüder, durch die bereits erwähnten Umstände, in Pflichtspielen nie über den Weg laufen, jetzt aber konnte zur der ideellen auch noch die sportliche Gegnerschaft hinzu kommen, denn es war ohne weiteres denkbar, dass man eines Tages in einem Pflichtspiel der Punktunde als Kontrahenten aufeinander treffen würde. Wie bereits erwähnt, der Sportverein 09 war über 50 Jahre die Nummer 1 und so galt es für die „Blauen“, die Dominanz im Ort wahren.

Nächste Folge:

Die Geschichte vom Lumpenball- und Lederballclub



Das Lokal-Derby (2. Teil)

von Peter Becker



DJK Derby-Mannschaft

Das Foto wurde im März 1931 in Hochheim aufgenommen und entspricht exakt der Derby-Aufstellung der DJK „Kickers“, das, wie in der letzten Ausgabe der Flörsheimer Zeitung erwähnt, am Vatertag, auf dem Sportplatz an der Allee ausgetragen wurde.

Von links sehen wir die Stürmer Josef Martini und Gustav Laßmann. Es folgt der Verteidiger Willi Richter. Albert Richter war Außenstürmer. Franz Schäfer war Verteidiger. Hans Rühl spielte im Tor. Adam Wittekind war ein eisenharter Verteidiger. Josef Hofmann und Hans Ruppert spielten in der Läuferreihe und Wilhelm Wittekind und Josef Laßmann komplettierten den Sturm.

Bild: Archiv der DJK



SV 09 „Derby-Mannschaft“

Vom Sportverein 09 war leider kein exakt übereinstimmendes Mannschaftsfoto zu finden, ein zeitnahes Bild der 1. Mannschaft, aufgenommen nach 1933, zeigt uns von links die beiden Außenläufer Willi Horas und Hans Blisch. Josef Richter spielte Verteidiger. Lorenz Dieser Halbstürmer. Jakob Theis Mittelläufer. Im Tor stand Franz Stichel. Josef Hartmann, später der beste Mittelläufer, den der Sportverein je hatte, spielte dank seiner guten Technik damals Halbstürmer. Hans Wagner war Außenstürmer. Josef Dienst spielte in der Mitte und Johann Rathmann komplettierte den Angriff als Rechtsaußen. Karl Wagner, er war in diesem Jahr von Waldhof Mannheim gekommen, spielte einen hochklassigen Verteidiger.

Bild: Inge Kudlacek

Die Geschichte vom Lumpenball- und Lederballclub

Jetzt, 44 Jahre nach dem 1. Flörsheimer Lokalderby, kann man rückblickend sagen, es waren 42 Spiele voller Spannung, Dramatik und Emotionen. Dabei ging die Rivalität oft über das nur fußballerische hinaus. Verantwortlich hierfür waren jene Fanatiker, für die die Vereinszugehörigkeit Weltanschauung war. Sie sahen im Derby nicht den sportlichen Wettkampf, vom fairen gar nicht zu reden, sondern erhöhten das Duell zum Glaubenskrieg.

Der Begriff Weltanschauung erklärt sich hier nicht allein politisch, sondern gleicht eher einer Gemengelage aus politischen, religiösen und klassengegensätzlichen Wahrheiten, Halbwahrheiten und Lügen. So standen, in den 20er Jahren, auf der Seite des von der Gegnerschaft so genannten „Lumpenballclubs“ SV 09 die armen Leute, die kleinen Arbeiter und Hilfsarbeiter, die gerne von der Gegenseite als „Zores“ oder „Bagage“ verunglimpft wurden, während die „Blauen“ ihrerseits das katholisch konservative Kleinbürgertum des „Lederball-Clubs“ DJK, als „Kuttebrunzer“ und „Kerchgänger“ beschimpften.

Auf der einen Seite spielten in den 50er/60er Jahren die Leute aus den „großen Häusern“ (DJK-Spruch) und auf der anderen Seite die „Kerchgänger“ (SV 09-Spruch).

Begriffsstützig, wie ich nun einmal bin, konnte ich mit dem Gehörten: „Beim Sportverein spille die Leut aus de große Häuser“, zunächst nichts anfangen. Durch einen Kenner der Szene Aufklärung erfahren, begriff ich, – mit den „großen Häusern“ waren die „Belzfabrik“ und „Fontaine“, später auch die 1942 gebauten vier Behelfsheime, die umgangssprachlich Baracken genannt wurden und in direkter Nähe des Sportgeländes an der Opelbrücke standen, gemeint. Bei den beiden erstgenannten Hausanlagen handelte es sich um ehemalige Fabrikgebäude, die in Zeiten großer Wohnungsnot von der Gemeinde für den ärmeren Teil der „Fleerschermer“ zu Behelfswohnungen umgebaut worden waren. Die Fontaine war wegen ihres Kinderreichtums im Volksmund auch als „Storchennest“ bekannt, doch das nur nebenbei. Die vier großen Behelfsheime dienten zumeist ausgebombten Frankfurter Familien als erste Notunterkunft, während die drei Serbenhäuser aus dem Jahre 1928 in der Urbanstraße dazu dienen sollten, die in diesen Jahren herrschende Wohnungsnot zu lindern.

Und in der Schule?

„Uff em Schulhof habbe merr die Schnösel vom Lederball-Club immer getunnelt!“
„Und wir haben uns nach der 4. Klasse von den Jungs des Lumpenball-Clubs getrennt!“

Die genannten Vorurteile wurden vom jeweiligen Absender als absolut gesetzt und das, obwohl sie so nie stimmten, denn es traf weder auf alle, noch nicht einmal auf einen Großteil der Menschen zu, die man durch diese Verunglimpfungen zu treffen suchte.

DJK-Anhänger wahrgenommen tönte es aus dem Sportverein-Pulk: „De Rosekronz raus, die Schwazze komme!“

Ihnen warf man vor, dass sie ewig in die Kirche rennen und nicht durch gute Leistungen auf dem Sportplatz, sondern durch die geleisteten Bittgebete während des Hochamtes ihre Punkte vom lieben Gott erbettelt hätten, wie dies die Statistiken der ersten Derbys zu belegen scheinen. Die Spiele wurden von der DJK gewonnen oder unentschieden gespielt, wobei Siege darunter waren, die nicht immer als verdient bezeichnet werden konnten. Von den ersten 14 Derbys hatten die „Blauen“ kein einziges gewonnen, und so waren die verärgerten Rufe aus dem Sportvereinblock von wegen: „Seit heut moijend widder uff de Knie dorch die Kerch gersucht unn habt de Rosekronz geber“, nach Spielschluß nur allzu verständlich.

Das Vorstandsmitglied des SV 09 Paul Brach schrieb einmal ins Vereinsprotokoll:
„... Ich gab damals der Hoffnung Ausdruck, dass das 13. Derby unserer 1. Mannschaft gegen den Ortsrivalen erstmals mit einem Sieg enden möchte, aber es wurde nur ein gerechtes Unentschieden. Bis zum heutigen Tag also sechs Niederlagen, sechs Unentschieden und nur ein mit 5:1 gewonnenes Pokalspiel in der Saison 1967/68. ...“

Nach dem Zusammenbruch des Nazi-Reiches wurden die „Schwazze“ als Verein, nicht die Mitglieder in ihrer Gesamtheit, denn Führer-Gläubige gab es auch in den Reihen der DJK, von der Geschichte geadelt, da sie im 3. Reich gleich den jüdischen Sportvereinen und Arbeitervereinen von SPD

und KPD durch die Nazis verboten worden waren. Für die Nazis gehörten auch die Katholiken zum Feindbild, die einzig durch den noch andauernden 2. Weltkrieg mit einer Schonfrist belegt worden waren. Nach einem gewonnenen Krieg hätten sie, und da gehe ich mit Franz Bechtluft, einem meiner Lehrer, der mich über die Zusammenhänge der Flörsheimer Geschichte einiges lehrte, einig, „de katholisch Kerch die Näge! gezochoe!“

Der Sportverein hatte dagegen im 3. Reich vom DJK-Verbot eher profitiert, da viele junge DJKler, die weiter ihren Sport ausüben wollten, nach dem Verbot der „Schwazze“ zu den „Blauen“ wechselten. Darunter waren, um nur zwei Namen zu nennen, mein Vater Hans Becker und der Ausnahmetorwart Lorenz Eckert, die in den erfolgreichsten Jahren des SV 09 zu den Erstmannschaftsspielern der „Blauen“ zählten. Zudem fühlten sich die Offiziellen des Sportvereins durch den Ortsgruppenleiter der NSDAP, Bürgermeister Dr. Ludwig Stamm, besser vertreten als all die 25 Jahre zuvor, in denen das Rathaus durch die katholische Zentrumsparterie regiert wurde. Dass sich Dr. Stamm für dieses Image nicht unbedingt sein Hemd reißen musste, lag darin begründet, dass zu Gründerzeiten des SV 09 Kirche wie Rathaus den Fußballsport verteidelten und auch in den darauffolgenden Jahren nie zu den wirklichen Förderern der „Blauen“ zählten und das, obwohl der Fußballsport doch längst gesellschaftliche Akzeptanz im ganzen Land genoss.

Der Chronist beschreibt das so:
„Von Kirche und Rathaus sind uns in den ersten 25 Jahren nur Steine in den Weg gelegt worden!“

Wie es um des Verhältnis zwischen dem Rathaus und dem Sportverein bestellt war, lesen Sie in der nächsten Folge.

Nächste Folge:

Der „Puddelanschlag“ und die „Rache“ für Versailles



Das Lokal-Derby (3. Teil)

von Peter Becker



Der „Puddelanschlag“ und die „Rache“ für Versailles

Es waren die französischen Besatzungstruppen, die das gemeindeeigene Gelände am Neuwingertsweg, linker Hand des Schohl Hauses, Albanusgasse 2, bis hinauf zur Bahnlinie eingeebnet und planiert hatten. Die Einweihung des etwas zu schmal geratenen Fußballplatzes, mit den Maßen 48 mal 100 Meter, erfolgte dann an den Osterfeiertagen. Auf den vielfach geklebten Plakaten wurde für das Sonntagsmatch zwischen dem Sportverein 09 Flörsheim und „Hassia“ Rüsselsheim geworben, das pünktlich um 13:30 beginnen sollte. Interessant ist in diesem Zusammenhang, was am Abend zuvor, am Karsamstag, geschah. Die alten Feindseligkeiten gegenüber ihrem geliebten Fußballclub von Seiten der Kirche und Gemeinde tief im Herzen verinnerlicht, erzählte man sich in Sportverein-Kreisen die Geschichte wie folgt:

„Domols hot die Gemoo zwaa Fass Puddel uff de ebe grad fertiggestellte Fußballplatz om Neuwingertsweg laafe losse. Ob se unserm junge Verein domit zum wachse und gedeihe verhelfe wollte, wurd vom Rothaus weder bestätigt noch dementiert!“

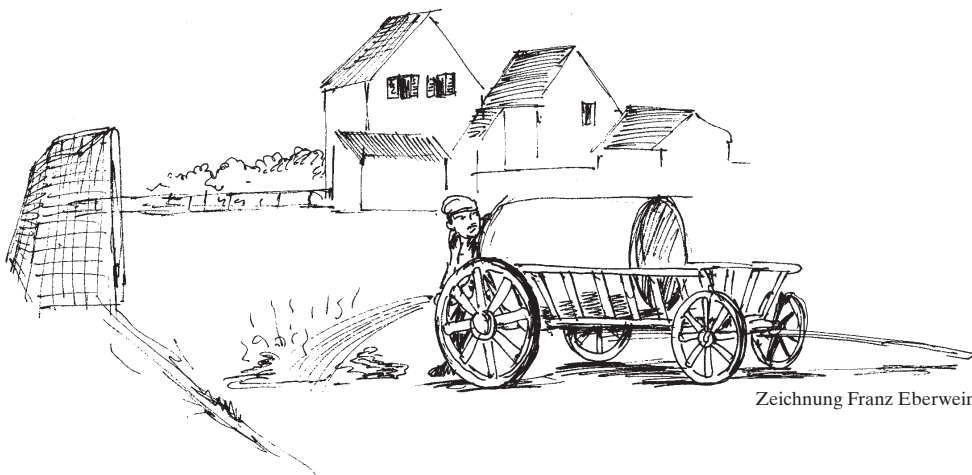
Im Ernst, – eins ist schwarz auf weiß belegt, in der Woche vor Ostern wurde der Inhalt der „Gemeindepuddelkauten“ vom Rathaus bis hin zum Bullenstall, tatsächlich in zwei riesige Jauchenfässer gepumpt und von der Gemeinde in der „Flörsheimer Zeitung“ meistbietend als 1a Ackerdünger zum Verkauf angeboten. Wer aber letztendlich das Jauchenfass an den Sportplatz am Neuwingertsweg gefahren „unn die Brie hot laafe losse“, und ob der Inhalt bezahlt oder entwendet war, bleibt wohl, was die Aufhellung des Tatherganges und die Täterschaft betrifft, bis ans Ende der Tage im Dunkeln.



In Erwartung des Eckballs

Die Spielszene wurde von Ernst Altmaier festgehalten. Altmaier datierte das Match ins Jahr 1919 und auf den Riedschulplatz. Zu Punkt eins gibt es keine Einwände. Zu Punkt zwei sei anzumerken: Der Riedschulhof wurde als Sportplatz erst 1923 hergerichtet und eingeweiht. Es muss sich also um den legendären Platz am Neuwingertsweg handeln, der ab 1919 bespielt wurde und direkt neben dem Schohl-Haus (Albanusgasse) zur Eisenbahnstrecke hinauf verlief.

Bild: Josef Anna



Zeichnung Franz Eberwein

Trotz der „würzigen Landluft“, die über dem Fußballfeld lag, begann das Einweihungsspiel am Sonntagmittag vor prächtiger Zuschauerkulisse, zur vorgegebenen Zeit und zwei spielstarke Gegner zeigten ihr bestes Können. Leider konnte das Match nicht den Regeln entsprechend beendet werden, da dem einzig vorhandenen Ball bei dem flinken und temporeichen Kick, beim Stande von 1:0 für „Hassia“ Rüsselsheim die Luft ausging und das Spiel damit zu Ende war.

Beim zweiten Spiel, am Ostermontag, ein Ersatzball wurde noch rechtzeitig beschafft, handelt es sich um das legendäre „Länderspiel“: Deutschland gegen Frankreich, wobei die Mannschaft der französischen Besatzungssoldaten, gegen die „Bube“ vom Sportverein ihr „Waterloo“ erlebten und in der zweiten Halbzeit sang- und klanglos untergingen. Noch Jahre später erzählten sich die Einheimischen voller Stolz:

„On Ostern 1919, uff em Sportplatz om Neuwingertsweg, hadde merr ferr Versailles Revanche genomme, do hadde merr de gallische Hahn, ohne vill fedderlese, glatt mit 4:0 geroppt!“

Objektiv gesehen war das Treffen zwischen der 1. Mannschaft des Sportvereins und der französischen Fußballmannschaft der 4. Pioniere ein schönes und interessantes Spiel ge-

wesen, das zudem reich an spannenden Momenten war. Bis zur Halbzeit wogte der Kampf hin und her, keiner der beiden Gegner ließ locker und so ging es unentschieden in die Pause. In der zweiten Hälfte ließ die Pioniereelf etwas nach, während die Flörsheimer Elf weiter mächtig drängte und mit dem Schlusspfiff 4:0 gewonnen hatte.

Wie auch am Tag zuvor, verfolgte eine stattliche Zuschauermenge den Kampf mit regem Interesse. Ein Beweis, dass der Fußballsport zu dieser Zeit in Flörsheim schon viele Anhänger hatte.

Die ewige Torschützenliste

Nach gespielten 42 Derbys

1. Bernd Ludwig	DJK	10
2. Dieter Groh	DJK	7
3. Alfred Haberzettl	SV 09	6
4. Frank Hörl	SV 09	4



„Blaue-Schreck“ Bernd Ludwig
In der ewigen Torschützenliste des Flörsheimer Derbys liegt bis auf den heutigen Tag der ehemalige Ausnahmestürmer und Goalgetter der „Schwazze“ Bernd Ludwig mit zehn erzielten Treffern in Front. Der „Lange“ war von Anfang an dabei und spielte in seiner Karriere 12 Lokal-Derbys.

Bild: Archiv der DJK

Nächste Folge:

Das Gift der frühen Jahre



Das Lokal-Derby (4. Teil)

von Peter Becker



Das Gift der frühen Jahre



Fast das Team vom 1. Derby

Zeitnahes Bild aus dem Jahre 1964 – Sportverein gegen Oranje Leuwen Hilversum
Von links: Vorsitzender Heini Bender, Wolfgang „Adde“ Heß, Franz Hoffmann (verdeckt), Günter Schulz, Peter Hofmann, Dieter Reichert, Dieter Witt, Edgar Kunz, Peter Hofmann II, Franz Josef Hahn, Karl Heinz Fink, Walter Hautke und Spielausschussvorsitzender Adam Schwerzel.
Für Peter Hofmann II und Dieter Reichert spielten im Derby Norbert Richter und Karl Pleiner.

Bild: Günter Schulz



10. Lokal-Derby – das Team der „Schwazze“

Vor dem 2:1 Auswärtssieg bei den „Blauen“, am Ostersonntag 1970, stellten sich dem Fotografen, von links: Spielausschussvorsitzender Alois Flesch, Franz Josef Laufenberg, Dieter Groh, Heinrich Meyer, Franz Josef Ruppert, Hans Kött, Dieter Renard und Bernd Ludwig.
Kniend von links: Karl-Heinz Schneider, Helmut Munkwitz, Josef Ruppert, Karl Heinz Elsener und Trainer Werner Trapp.

Bild: Archiv der DJK

Zum Abschluss der Überlegungen zum Flörsheimer Lokal-Derby noch zwei Anekdoten, aus denen sich ebenfalls einiges über das Verhältnis zwischen „Blaue“ und „Schwazze“ herauslesen lässt. Doch zuvor noch eine Anmerkung über das Derby und seine Entwicklung. Nach nunmehr über 44 Jahren haben sich die Wogen des Fanatismus, die früher über das Spiel hinwegschwappten, weitgehend geglättet. Das Gift früherer Jahre ist aus den Begegnungen heraus. Dies hängt einerseits damit zusammen, dass das Interesse am örtlichen Fußball, wie am Amateurfußball überhaupt, stark gelitten hat und damit einhergehend die Zuschauerzahlen selbst bei unserem Lokal-Derby lange nicht mehr das sind, was sie einmal waren. Früher 2.000 heute 200 bis 300. Auch von der Rivalität zwischen den Spielern beider Mannschaften untereinander ist während des Derbys nur wenig zu spüren. Dies liegt zum Teil daran, dass kaum noch heimische Spieler auf dem Feld stehen. Beim 1. Derby 1963 waren alle 22 Spieler echte „Flörschmer“ oder sie wohnten zumindest in Flörsheim, heute sind es, wenn es hoch kommt, noch fünf. Die restlichen 17 Akteure, von auswärts importiert, wissen weder etwas über die Geschichte des Vereins, für den sie die Fußballstiefel schnüren, noch interessiert sie, welchen Stellenwert das Derby einmal für die Anhänger, Spieler und Offiziellen beider Vereine besaß.

Sie spielen für den Verein, der bereit ist, das von ihnen geforderte Geld zu bezahlen.

So habe ich es selbst erlebt, dass einer dieser Spieler von seinem Trainer kurz nach Wiederbeginn zur zweiten Halbzeit vom Platz geholt wurde und der Ausgewechselte ohne sichtliche Regung zur Kabine marschierte, um 10 Minuten später, frisch geduscht und geföhnt, mit einer riesigen Nike-Sporttasche an der Stehtribüne vorbeizueilen hin zu seinem

Auto auf dem Parkplatz, um schnellstmöglichst zu verschwinden. Er hatte sein Soll erfüllt. Wie sich seine „Kameraden“ während der letzten halben Stunde schlugen und mit welchem Ergebnis das Spiel der Spiele, das Lokal-Derby, die „Stadtmeisterschaft“, zu Ende ging, war ihm schlicht und einfach schnurz egal.

Über solche Spieler ranken sich später sicher keine Geschichten, die noch in Jahrzehnten unter den Anhängern der „Blaue“ wie „Schwazze“ immer wieder einmal gern erzählt werden. Wobei nicht nur die sportliche Leistung, sondern auch das Erinnern an all die erlebte Zwischenmenschlichkeit, die sich während des Lokal-Derbys auf dem Platz abspielte, den Anekdoten erst die richtige Würze verleiht.

So soll sich ein Zwiegespräch zwischen dem DJK-Linksaußen und dem Rechtsverteidiger des SV 09 während eines der ersten Derbys in etwa wie folgt zugetragen haben. Die Genannten stehen zusammen, plötzlich meint der Eine: „Ihr Blaue seid doch Zores!“ Worauf der Verteidiger sich den Gegenüber betrachtete und konterte: „Abber moi Mutter klaut nie beim Scharfenbaum!“ eine kleptomatische Tatsache, die Mutter des Gegners betreffend, die zu dieser Zeit im Ort allgemein bekannt war.

Andererseits dann die Geschichte, die sich die „Blauen“ von den „Heuchlern“ erzählten, die Sonntagmorgens mit dem Gesangbuch unterm Arm zur Kirche rennen, um sich dann am Mittag des gleichen Tages auf dem Sportplatz mit unfairen Mitteln den Sieg ergaunern, wie im 4. Derby geschehen. Das Höchster Kreisblatt berichtete:

„...Trotz der spektakulären Überlegenheit des Gastgebenden SV 09 stand es zur Pause 0:1. Das Führungstor der Gäste war auf kuriose Art gefallen, als deren erster gefahrvoller Angriff

mit Karlheinz Elseners Schuss an die Latte zu scheitern drohte, Elsener das Leder jedoch mit der Hand über die Linie stieß. Der vorzüglich leitende Schiedsrichter Schreiber (Wachenbuchen) hatte dieses Handspiel jedoch offensichtlich nicht erkannt und entschied auf Tor. Dieses 1:0 war ein wichtiger Vorsprung für die zweite Halbzeit, als nun die Gäste mit Windunterstützung antraten. Jetzt änderte sich das Geschehen grundlegend...“

Und so stand es bereits 3:0, als der Sportverein durch einen von Losert verursachten Handelfmeter zum Ehrentreffer kam. 1:3 verloren und alles nahm seinen Anfang mit dem ergaunerten Tor der „Schwazze“, und das Schlimmste daran, jeder Zuschauer hatte das Handspiel gesehen, nur der Unparteiische nicht. Dies brachte den alten Sportvereiner Heine Schmitt so auf die Palme, dass er den Vater des Torschützen, „em Elsener Karl“, auf dem gemeinsamen Nachhauseweg vor lauter Wut erst laut beschimpfte und dann in den Hintern getreten haben soll.

Soweit meine Betrachtung über das Flörsheimer Lokal-Derby.

Über die nachfolgende kurze Derby-Statistik sollten Freunde des Sportvereins besser hinweglesen. Für die Leidenschaftlichsten unter Ihnen nur so viel, von 42 gespielten Lokal-Derbys hat der Sportverein neben 16 Unentschieden und 18 Niederlagen nur ganze 8 gewonnen.

Ob sich an dieser Statistik etwas ändert, wird uns das anstehende 43. Flörsheimer Lokal-Derby, zur Hinrunde der Saison 2007/08, zeigen.

Die ewige Tabelle

Nach gespielten 42 Derbys

1. SC Schwarzweiß	42	52:32	72:50
2. Sportverein 09	42	32:52	50:72

Nach der zwei Punkteregelung

1. SC Schwarzweiß	42	70	72:50
2. Sportverein 09	42	40	50:72

Nach der drei Punkteregelung



1989

Das 35. Derby

Für die DJK, auf dem Bild links, laufen ein: Wolfgang Deul, Harald Streck, Stefan Wedler und Michael Flesch. Der SV 09 wird angeführt von Alfred Haberzettl.

Dahinter erkennt man Andreas Grallert und Peter Richter.

Das Spiel wurde von 250 Zuschauern besucht und endete 2:2 Unentschieden.

Bild: Archiv der DJK

Ende der Serie:
„Das Flörsheimer Lokal-Derby“